

Ottendorfer Zeitung

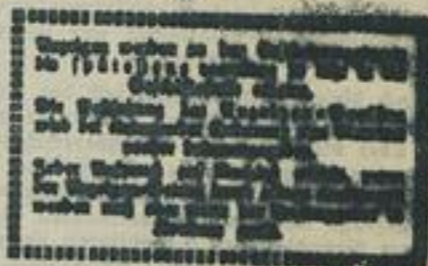
Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolibri“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis ist mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse) des Betriebes der Zeitung, d. Verleger od. d. Verlegerin hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Gemeinde - Otto - Straße Nr. 10

Nummer 49

Freitag, den 22. April 1932

31. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Öffentl. Sitzung

der Gemeindevorordneten

Freitag, den 22. d. Ms., abends 8 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung ist am Amtsbrett im Rathause angehängt.

Ottendorf-Okrilla, am 21. April 1932.

Der Gemeinderat.

Österreichisches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 21. April 1932.

Ein treuer Leser unserer Zeitung Herr Maurerpolter und Waldarbeiter Friedrich Hempel, Strußstraße, kann am Freitag seinen 80. Geburtstag begehen. Wir übermitteln ihm zu seinem so seltenen Ehrentage mit der Hoffnung, daß ihm ein ungetrübter Lebensabend beschieden sein möge, herzlichste Glückwünsche.

Im festlich geschmückten Saale des Gasthof zum Hirsche beginnend am Sonntag der hiesige N. S. V. „Deutscher Gruß“ sein 25 jähriges Stiftungsfest. Am gleichen Tage feierte auch der zur Arbeitsgemeinschaft gehörende N. S. V. „August Walthers & Söhne“ sein 36. Bestehen. Und wer erwartete, daß aus Anlaß dieser seltenen Feier recht viele Einwohner den Jubelverein durch ihr Erscheinen ehren, der konnte sich einer gewissen Enttäuschung über den mäßigen Besuch nicht erwehren. Wohl war der Einladung zahlreich Folge geleistet worden, aber auch viele Einwohner bemerkte man nicht unter den Anwesenden. Und gerade die Arbeitsgemeinschaft, die doch gern und selbstlos sich schon so oft in den Dienst irgendeiner guten Sache gestellt hatte, hätte einen überfüllten Saal wohl verdient gehabt. Wenn der Beauftragte des Bundes in seiner Rede von einem hierorts besonders „steinigen Boden“ sprach so dürfte er damit wohl weniger die Vergangenheit als die Gegenwart gemeint haben, zumal er doch selbst Zeuge des mangelhaften Interesses der Einwohnerschaft am deutschen Lied geworden war. Jedoch das Fest ist vorbei, wollen wir nur noch kurz die wunderschön vom festgebenden Verein zusammengestellte und im Zeichen des Goethe-Jahres stehende Worttagsfolge an uns vorüberziehen lassen. Das Vortragsprogramm bot mit einem Frühlingsspiel und einer Ouvertüre den Beginn der eigentlichen Festfeier, die mit dem Franzosen-Sängerpreis begann. Ein von Fr. Ruth Schmidt gut besprochener Prolog leitete über zu der von Herrn Wünsch vorgenommenen Begrüßung. Mit herzlichsten Worten hieß dieser die Vertretungen des Bundes, der Gruppe, der hiesigen politischen und Kirch-Gemeinde, der Ortsvereine und der Brudervereine der Nachbarorte willkommen. Inmitten der zum Andenken Goethes unter der sicheren Stabführung ihres Vorkämpfers, Herrn Kantor Voger, kluglich und leicht verständlich vorgetragenen Männer- und gemischten Chöre, fand die Festrede des Vereinsvorsitzenden Herrn Wünsch, der in trefflichen und klaren Worten die Geschichte des Vereins bis zum Jubeltage den aufmerksamen Zuhörern mit erleben ließ. Im weiteren Verlauf ergriß Herr Hildebrand-Radeberg das Wort zu einer Ansprache an die Versammelten um im Anschluß hieran im Auftrage des Bundes den aktiven Mitgliedschaft das silberne Bundesehrenzeichen zu überreichen und als sichtbares Zeichen für eine Ehreung des Gesamtvereins dem Vorsitzenden das silberne Ehrenzeichen am weiß-grünen Bande zu übermitteln. Auch die passiven Mitglieder Böhme, Lehner, und Großmann wurden für ihre treue Mitgliedschaft geehrt. Sodann übermittelten die örtlichen Vereine dem Jubelverein herzlichste Glückwünsche. Ergreifende Worte des Dankes für all diese Ehrungen sprach der Vorsitzende allen denen die zu so einem prächtigen Gelingen des Festes mit beigetragen hatten. Nachdem noch ein Glückwunschtelegramm vom Sangesbrüder aus der Tschschlowski verlesen worden war, machte der Festball seine Rechte geltend und hielt noch lange alle in glänzender Feststimmung beisammen.

Rund um die Dresdner Feide. Die Dresdner Ortsgruppe der Deutschen Radfahrer-Union führt am Sonntag ihre bekannte Rundfahrt um die Dresdner Feide (etwa 160 Km.) als Großer Diamantpreis von Dresden zum wüsten Male durch. Die Rundstrecke, Dresden, Klotzsche, Lauscha-Weißdorf, Gersdorf, Ottendorf-Okrilla, Seifersdorf, Radeberg, Feide-

mühle, Dresden ist von den Fahrern viermal zu durchfahren. Der Start findet um 7 Uhr am Ringengarten statt. Das Rennen ist für alle Fahrer der Vereinigung Deutscher Radfahrerverbände offen. Meldungen sind umgehend an den Sportausführungsausschuss Ernst Mänzel, Buchenstraße 4, zu richten. Gleichzeitig läuft auch für die Jugendfahrer ein Wettbewerb über eine Runde.

Personalgleichstellung

Bevor freie Beamtenstellen für die keine entbehrlich gewordenen Beamten des eigenen Geschäftsbereiches zur Verfügung stehen, befehrt werden, haben nach einer Ministerialverordnung die Anstellungsbehörden die Personalgleichstellung beim Ministerium des Innern um Mitteilung der hier zur Verfügung stehenden Beamten zu ersuchen. Die Personalgleichstellung teilt hierauf der anrufenden Stelle alsbald die für die freie Stelle in Betracht kommenden Beamten mit oder erklärt, daß kein geeigneter Beamter zur Verfügung steht. Nach der sächsischen Sparverordnung gelten diese Bestimmungen für alle Behörden und Dienststellen. Bedinglich hinsichtlich der Beamten der Forstverwaltung sowie der Straßen- und Wasserbauverwaltung, bei denen besondere fachliche Vorbildung erforderlich ist, ist bis auf weiteres von der Vermittlung der Personalgleichstellungsstelle abzusehen, da keine geeignete Beamte anderer Geschäftsbereiche zur Verfügung gestellt werden können.

Dresden. Mehrere Male überfahren. In der Freiberger Straße bog ein vor einem Personenkraftwagen fahrendes Motorrad plötzlich ohne Zeichengebung in die Hochpolsterstraße ein. Der Kraftwagen versuchte, am Motorrad vorbeizukommen, als ihm ein Radfahrer entgegenkam. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bremste der Kraftwagen so stark, daß die Räder blockiert wurden und der Wagen sich mehrmals überschlug. Der Führer wurde leicht und sein Mitfahrer schwer verletzt.

Dresden. Vorkäuflich. In seiner Wohnung in der Dornblüthstraße wurde der Kassierer Thomas an einen Stuhl gefesselt aufgefunden. Nach seinen Angaben soll ein Unbekannter ihn überfallen und zur Herausgabe von 400 RM gezwungen haben. Das Geld sollte am nächsten Tag abgeliefert werden.

Der Schiedsspruch für die mittel- und westfälische Textilindustrie

Leipzig. Der neue Schiedsspruch für die Textilindustrie von Mittel- und Westfalen enthält folgende Bestimmungen: Für das Jahr 1932 wird folgender § 2 a eingefügt: Ziffer 1) Alle Arbeiter und Arbeiterinnen die zwischen dem 1. Oktober 1931 und dem ersten Werktag nach dem 1. Mai mindestens vier Monate im Betriebe beschäftigt waren, haben innerhalb der Ferienperiode des Kalenders Anspruch auf einen Urlaub von sechs Arbeitstagen. Der Urlaub wird in der Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September gewährt werden; Ziffer 2 bis 6 wie im alten Vertrag; Ziffer 7) Der Urlaub wird nach der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit des Betriebes oder einer Betriebsabteilung vom 1. Oktober 1931 bis zur Urlaubsgewährung unter Zugrundelegung der tariflichen Lohnsätze (für Zeitarbeiter Zeittarife oder Wochenlohn, für Akkordarbeiter Akkordtarife) bezahlt. — § 12 erhält folgenden Absatz 2: Diese Bestimmung schließt die Veränderung bestehender betrieblicher Vereinbarungen nicht aus. — Der Manteltarifvertrag tritt am 1. Mai 1932 in Kraft und gilt bis auf weiteres. Er kann mit zweiwöchiger Kündigungsfrist erstmals zum 30. April 1933 gekündigt werden. Erfolgt die Kündigung nicht, so läuft der Vertrag mit gleicher Kündigungsfrist stillschweigend weiter. Die Parteien sind verpflichtet, innerhalb einer Frist von vier Wochen nach erfolgter Kündigung den neuen Entwurf schriftlich auszutauschen.

Praktische Hilfe für das Zittauer Theater

Leipzig. Am kommenden Sonnabend, abends 8 Uhr, überträgt der Mitteldeutsche Rundfunk einen Buntabend aus Zittau, der zum Besten des Wiederaufbaus des Zittauer Stadttheaters veranstaltet wird. Außer dem Zittauer Stadtdirektor wirken vor allem Zittauer Künstler mit.

Großflugtag in Leipzig-Modau

Leipzig. Der traditionelle Großflugtag, den die Leipziger Luftschiffhafen- und Flugplatz-V. G. alljährlich abhält, findet in diesem Jahre bereits am Sonntag, dem 1. Mai, statt. Der Veranstalter ist es gelungen, für diesen Tag Gerhard Fieseler mit seinem neuen 400 PS starken Kunstflugzeug zu verpflichten, mit dem er am Sonntag darauf dem Hälter des deutschen Kunstflugmeistertitels, Oed A. G. G. G., entsprechend der Bestimmung des Deutschen Luftsports im Herausforderungskampf gegenübertritt wird. Fieseler wird sich am 1. Mai mit Dr. Gullmann in einem Geschwindigkeits- und Kunstflugwettbewerb messen. Im übrigen ist der ganze Flugtag auf spannende Wettkämpfe in der Luft abgestellt, die durch zwei Grasbahn-Motorradrennen, für die der Verein Leipziger Motorradfahrer zeichnet, unterbrochen werden. Ein Geschwindigkeitswettbewerb zwischen vier gleichstarken Klein-Flugzeugen und mehrere Fallschirmabstürze vervollständigen das Programm.

Chemnitz. Immer wieder Glücksspieler. Bei einer Streifenfahrt der Schutzpolizei, die über den Karl-Marx-Platz führte, wurden acht bis zehn Personen beim Glücksspiel betroffen, die sämtlich flüchteten. Vier von ihnen konnten aber eingeholt und dem Kriminalamt zugeführt werden. Die Betroffenen sind wiederum arbeitslose Unterstützungsempfänger.

Chemnitz. Niedergeschlagen. Nachts fand man an der Ecke Frankenberg und Dresdner Straße im Straßengraben einen der NSDAP angehörenden in Chemnitz wohnhaften Kaufmann schwerverletzt auf. Er wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus eingeliefert. Es besteht die Vermutung, daß er von politisch Andersdenkenden überfallen und geschlagen worden ist.

Chemnitz. Gasfenster explodiert. In einer Schnellbäckerei in der Augustusburger Straße explodierten mehrere Gasfenster. Hierbei wurden zwei große Fenster scheiben zertrümmert und sonstiger Sachschaden angerichtet. Vier vor den Fenstern stehende Personen wurden an Gesicht und Händen verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt.

Annaberg. Ermittelter Brandstifter. Wie gemeldet, waren in Cunnersdorf zwei landwirtschaftliche Wohnungen niedergebrannt. Jetzt ist es der Polizei gelungen, den Brandstifter zu ermitteln. Es handelt sich um den Gutbesitzer Alwin Mai selbst, der seine Tat auch eingestand und als Grund dafür die Baufälligkeit seines Hauses ansführte.

Hilfer Ehrenbürger von Martneukirchen

Martneukirchen. In gemeinschaftlicher Sitzung des Stadtrats und des Stadtverordnetenkollegiums wurde beschlossen, Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Außerdem wurde dem Antrag der NSDAP zugestimmt, zu Hitlers Geburtstag das Rathaus zu besetzen und im Stadtverordnetenjaal dauernd ein Bild Adolf Hitlers anzubringen.

Großfeuer auf dem sächsischen Schlachtviehhof in Halle

Halle. Aus bisher unbekannter Ursache entstand auf dem sächsischen Schlachtviehhof in den alten Rühlhallen, in denen zur Zeit Umbauten vorgenommen werden, ein Brand, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Die gesamte halleische Feuerwehrt war am Brandort tätig; aus fünfzehn Schlauchleitungen wurden gewaltige Wassermengen in das brennende Gebäude geschleudert, dessen Dachstuhl in einer Ausdehnung von etwa sechzig Meter ausgebrannt ist. Ein Bauarbeiter wurde mit Brandverletzungen in das Krankenhaus gebracht. Der Brandschaden wird nach vorläufigen Schätzungen mit 100 000 RM angegeben.

Sachsen zum SW-Verbot

Dresden, 20. April.

Unter Bezugnahme auf die bereits bekannte Tatsache, daß Innenminister Richter der Einladung zu der von der Reichsregierung einberufenen Versammlung der Innenminister der Länder, auf der das Verbot der SS und SA besprochen worden ist, nicht folgte, weil das Verbot von der Reichsregierung bereits endgültig beschlossen worden war, veröffentlicht die „Berliner Börsenzeitung“ folgende Meldung aus Dresden:

„Die Sächsische Regierung hat, noch ehe der Brief des Reichspräsidenten von Hindenburg an den Reichsinnenminister Dr. Goerner gelangte, auch von sich aus einen Brief an die Reichsregierung gerichtet, worin sie zu dem überraschenden Verbot der nationalsozialistischen Wehrgenossenschaft Stellung genommen hat. Soweit wir unrichtig sind, hat die Sächsische Regierung besonderen Wert darauf gelegt, daß alle den nationalsozialistischen Wehrgenossenschaften gleichgearteten anderen Organisationen vollkommen paritätisch behandelt werden. Die Sächsische Regierung vertritt wie von jeher so auch beim Verbot der nationalsozialistischen Wehrgenossenschaften den Standpunkt, daß in Sachsen streng objektiv und gleichmäßig nach allen Seiten vorgegangen werden müsse.“

— Die klugen Dänen. Es spricht für den klugen Sparflehnsinn der Dänen, daß sie fast dreimal so viel Margarine verbrauchen wie die Deutschen. 17,6 Pfund Margarine pro Kopf und Jahr verbraucht Deutschland, 49,6 Pfund Margarine verbrauchen die reichen Dänen. — Hören Sie im Radio die klugen Hausfrauen Sonne und Ella! Sie werden Ihnen verraten, welche Vorteile es hat, Sanella-Margarine zu verwenden: als Brotaufstrich, zum Braten und Baden, zum Kochen. Die moderne Hausfrau macht sich den Fortschritt zunutze. Sie nützt dem Haushalt, wenn sie immer Sanella verwendet.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 21. April 1931.

Nachm. 3 Uhr Großmütterchenverein im Pfarrhause. Abends 8 Uhr Jungmädchenverein daselbst.

Brüning wird Frankreich entgegentreten.

Genf, 20. April. In der Reihe der Besprechungen, die der Reichskanzler in diesen Tagen jetzt fortgesetzt führt, wird Brüning heute den ungarischen Außenminister Ballo empfangen, der erst heute früh in Genf eintraf. Ueber die zahlreichen Unterredungen des Reichskanzlers wird von betrübender Seite vollkommenes Stillschweigen bewahrt. Ueber keine dieser Unterredungen ist bis jetzt weder offiziell noch inoffiziell irgendwelche Mitteilung gemacht worden.

Jedoch werden heute von amerikanischer Seite Einzelheiten über die gestrige Unterredung zwischen Brüning und dem amerikanischen Staatssekretär Stimson Mittelungen gemacht, die aber mangels amtlicher Bestätigung nur unter Vorbehalt wiedergegeben werden können.

Nach diesen Mitteilungen soll der Reichskanzler dem Staatssekretär eingehend den bekannten deutschen Standpunkt über die Frage der Gleichberechtigung Deutschlands dargelegt und insbesondere unterstrichen haben, daß die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage auf den internationalen Verträgen beruhe und dem Grundgedanken der Gerechtigkeit entspreche. Stimson soll in der Unterredung volles Verständnis und Sympathie für den deutschen Standpunkt bekundet haben.

Reichskanzler Brüning beabsichtigt, am Donnerstag an der Sitzung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, wird jedoch vorläufig persönlich in die Verhandlungen nicht eingreifen. Jedoch scheint es möglich, daß er bei der Behandlung der für Deutschland entscheidenden Frage der Gleichberechtigung, die als Punkt 5 auf der Tagesordnung des Hauptauschusses steht und wahrscheinlich Anfang oder Mitte der nächsten Woche zur Verhandlung kommen soll, eine Darlegung des grundsätzlichen deutschen Standpunktes in dieser Kernfrage geben wird. In Genf Kreisen wird angenommen, daß bei dem Punkt 5 der Tagesordnung der deutsche und der französische Standpunkt in aller Schärfe auseinandersetzt werden. Brüning beabsichtigt, am Sonnabend nach Sigmaringen zur Abstinenz zu den Preußenwahlen zu fahren und wird Sonntagabend in Genf zurückzukehren.

Der englische Außenminister im Gegensatz mit Tardieu.

Genf, 20. April. Der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz verhandelte heute vormittag den dritten Punkt der Tagesordnung. Der englische Außenminister Simons

trat in einer großen Rede mit außerordentlichem Nachdruck und großer Uebersetzungskraft für den Vorschlag der englischen Abordnung ein, nach dem sich jetzt die Abrüstungskonferenz endgültig für den Grundgedanken der qualitativen Abrüstung aussprechen soll. Nach dem englischen Vorschlag erklärt die Abrüstungskonferenz, daß sie den Grundgedanken der qualitativen Abrüstung, d. h. die Abschaffung, Vernichtung und das Verbot der Verwendung bestimmter Hauptwaffenkategorien annimmt. Der englische Vorschlag stellt sich damit vollständig auf den Boden der italienischen und amerikanischen Abrüstungsvorschläge und in schroffem Gegensatz zu den französischen Anträgen, nach denen die großen Angriffswaffen dem Völkerverbund zur Verfügung gestellt werden sollen. Außenminister Simons zog zur Begründung des englischen Vorschlags die in gleicher Richtung liegenden Erklärungen der führenden Staatsmänner der übrigen Mächte an. Simons betonte, er sei fest davon überzeugt, daß die endgültige Abschaffung und Vernichtung der Großangriffswaffen den ersten entscheidenden Schritt für die allgemeine Abrüstung darstellt. Die Ausführungen Simons wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Neue Erklärungen Radolnys.

Genf, 20. April. Vizepräsident Radolny nahm heute im Hauptauschuss in einer grundsätzlichen gehaltenen Erklärung zu dem neuen Vorschlag der englischen Regierung auf Verbot und Abschaffung sämtlicher schweren Angriffswaffen Stellung und führte unter anderem aus: Der englische Vorschlag liege in der gleichen Richtung wie die Abrüstungsvorschläge der deutschen Regierung. Die deutsche Abordnung halte ihre Vorschläge uneingeschränkt aufrecht. Sie begrüße daher die englischen Vorschläge aufs wärmste. Der englische Vorschlag sehe im wesentlichen ein Verbot der Anwendung der Angriffswaffen vor. Dies genüge jedoch nicht, da auch die Herstellung der Angriffswaffen verboten werden müsse. Unter diesem Vorbehalt sei die deutsche Abordnung bereit, den englischen Vorschlag anzunehmen. Radolny erklärte sodann, die Konferenz stünde jetzt vor dem entscheidenden Schritt in der Erreichung praktischer Entscheidungen. Er sei daher verpflichtet, in aller Offenheit zu sprechen. Deutschland habe bereits alle Angriffswaffen abgeschafft und den großen Schritt vollzogen. Es sei jetzt unerlässlich, daß die Abrüstungskonferenz zunächst zur Abschaffung aller schweren Angriffswaffen als einen Teil der Lösung des Gesamtproblems schreite. Die deutsche Regierung wolle die Verantwortung für alle Maßnahmen ablehnen, die nicht einen grundsätzlichen Charakter tragen.

jammenhang mit dem Dynamitanschlag auf den japanischen Truppenzug bei Charbin erfolgte. Der ganze Eisenbahndienst ist eingestellt worden. Die japanischen Divisionen, die am heutigen Mittwoch von Charbin nach ihrem Friedensstandort zurückkehren sollten, mußten in Charbin verbleiben.

Nach einer Meldung aus Tschangtschun herrscht auf dem östlichen Teil der ostchinesischen Bahn infolge der Tätigkeit der chinesischen Freischärler, die nach japanischen Behauptungen von Marshall Tschanghsuehliang organisiert worden sind, ein vollkommenes Durcheinander. Amtliche japanische Kreise berechnen den Schaden, den die Eisenbahnstrecke erlitten hat, auf ungefähr hundert Millionen Mark und erklären, daß es Jahre bedürfte, um diesen wieder gutzumachen. Die meisten Japaner haben auf russischem Gebiet Schutz gesucht, wozu die Sowjetbehörden die ausdrückliche Erlaubnis erteilt haben. Eine starke russische Truppenabteilung rückt von Wladiwostok gegen die mandchurische Grenze vor.

In russischen Kreisen wird der Verdacht ausgedrückt, daß die Vorgänge bei der ostchinesischen Eisenbahn und insbesondere der jekhe Generalstreik auf japanische Anstiftung zurückzuführen seien. Es handle sich nur um ein Manöver, um den alten japanischen Bunsh, den Verfechter von der ostchinesischen Bahn auf die Japan gehörige Sibirisch-mandchurische Eisenbahn abzulenken, zur Durchführung zu bringen.

Kaiserliche Sitzung des japanischen Parlaments.

Tokio, 20. April. Die japanische Regierung hat beschlossen, für den 23. Mai eine außerordentliche Sitzung des japanischen Parlaments einzuberufen, um die Lage in der Mandchurien zu erörtern. Die Sitzung soll 14 Tage lang dauern.

Amerika droht mit Handelskrieg.

Washington, 20. April. Das Staats- und das Handelsdepartement bereiten Noten an europäische und latein-amerikanische Regierungen vor, in denen Bergeltungsmassnahmen gegen AUSAHME. Zollbehandlung amerikanischer Waren angedroht werden.

Zunächst sollen solche Noten an Frankreich und Spanien und später an Deutschland, Desterreich und Argentinien gefandt werden. Hohe Regierungsbeamte rechnen bei den gespannten französisch-amerikanischen Handelsbeziehungen mit der Möglichkeit eines Handelskrieges. Das Staatsdepartement stellte eine Liste von 150 amerikanischen Warenkategorien zusammen, auf denen französische Sonderzölle liegen. Die amerikanische Regierung will die Antwort auf die Noten abwarten, bevor Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Die Polizeiaktion gegen die KPD.

Weiterbestehen des KPD im Regierungsbezirk Stadelinburg erwiesen.

Hamburg, 20. April. Die preussische Polizeiaktion gegen die KPD wurde am Dienstag auch in Schleswig-Holstein überall durchgeführt und ist reibungslos verlaufen. Die Ereignissen der Hausdurchsuchungen werden jedoch nicht bekanntgegeben, sondern sofort an die zuständige preussische Zentralstelle weitergeleitet. Ebenso war das Ergebnis der Aktion in Hamburg am heutigen Mittwoch noch nicht zu erfahren. Ueber die am Dienstag in Harburg-Wilhelmsburg sowie in den Regierungsbezirken Lüneburg und Stade durchgeführten Hausdurchsuchungen bei Kommunisten erfahren wir von zuständiger amtlicher Stelle, daß der Verdacht, der zu der Maßnahme geführt hat, durch das Ergebnis der Aktion in vollem Umfang bestätigt wurde. Es wurde erwiesen, daß der verbotene KPD-Frontkämpfer-Bund auch weiterhin besteht, und zwar in Verbänden, die in den einzelnen Ortsgruppen der beiden Regierungsbezirke verstreut, ohne Benennungen führen. Es wurde festgestellt, daß die Mitglieder des verbotenen KPD-Frontkämpfer-Bundes jetzt in der Hauptmasse von dem Kampfbund gegen den Faschismus, aber auch von Sport-, Turn- und Schichtclubs usw. erfasst werden. Die genaue Sichtung des beschlagnahmten Materials wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß vorläufig weitere Einzelheiten nicht mitgeteilt werden können.

Erste Beurteilung der englischen Finanzlage.

London, 20. April. Die Kommentare der Londoner Presse zu der Haushaltsrede Chamberlains (s. in heutiger Nummer) zeichnen sich durch den Ernst aus, mit dem die finanzielle Lage Englands betrachtet wird. Sie weisen darauf hin, daß die englischen Schwierigkeiten noch keineswegs überwunden seien und daß auch weiterhin äußerste Sparamkeit seitens der Regierung dringend geboten sei. Die „Times“ bemerkt, daß die tatsächlichen Einsparungen, von denen beim Arbeitslosenfonds abgesehen, tatsächlich nur 14 Millionen Pfund betragen, was beweise, daß alle Anstrengungen zu äußerster Sparamkeit gemacht werden müßten, um der Industrie eine Erleichterung zu bringen. Der neue Haushalt befestige, wie „Daily Telegraph“ sagt, die Stellung, die England wiedergewonnen habe und

die Steuerzahler müßten sich in Geduld fassen, ehe eine Erleichterung erwartet werden könne.

Der Ausgleich des Staatshaushaltes sei nur durch die erhöhten Jolleinnahmen möglich geworden, womit die Notwendigkeit eines fiskalischen Zolleinfaches bewiesen sei. „Morningpost“ weist darauf hin, daß der endgültige Ausgleich des Haushalts noch keineswegs feststehe. „Daily Mail“ begrüßt es, daß der Schatzkanzler dem tatsächlichen Ernst der wirtschaftlichen Verhältnisse Rechnung trage und der Lage ehrlich ins Angesicht gesehen habe. Während „Daily Express“ seiner

Enttäuschung über einen Mangel an aufbauender Politik Ausdruck gibt, da

die Industrie auch weiterhin unter der schweren Steuerbelastung zu leiden habe.

In den Finanzzeitungen wird, wie auch sonst, betont, daß der eigentlich konstruktive Teil des Haushalts in der Schaltung des 150-Millionen-Pfund-Währungsausgleichsfonds liege, denn, so sagt „Financial News“, England dürfe nicht nach Lausanne ohne eine feste Währungspolitik gehen. Auf Seiten der Opposition kritisiert „News Chronicle“ die neuen Teesölle und bringt ihre Zweifel an einem Erfolg zum Ausdruck. Der Haushalt sei nur provisorisch, da er nach der Lausanne Konferenz im Hinblick auf die Zahlungen an Amerika einer Revision unterzogen werden müsse. „Daily Mail“ erklärt, daß der Haushalt niemandem etwas gebracht habe. Er lasse vermuten, daß die Regierung nichts von der Abrüstungskonferenz erwarte. Die Opposition werde vollen Einbild in die Handhabung des Währungsausgleichsfonds verlangen. Die Bildung dieses Fonds deute an, daß die englische Regierung sich endgültig auf eine Politik der „manipulierten Währung“ eingelassen habe.

Generalstreik auf der chinesischen Ostbahn.

Tokio, 20. April. Am Mittwoch sind sämtliche Angestellte der chinesischen Ostbahn in einen Generalstreik getreten. Dieser ist eine Protestkundgebung gegen die Verhaftung von vierzig Angestellten der Eisenbahn, die im Zu-

Schwarzhemd.

Roman von Bruce Greame.

In Deutsche übertragen von Kavi Havendro. (Nachdruck verboten.)

Zum erstenmal hatte er seine Umgebung und Tätigkeit zu verabschieden, als er zum Mann heranreife. Und was es ihm gelungen, sich darüber zu erheben; nur die Erregung und der Nervenzusammenbruch gewährte, lockten ihn immer wieder

Aber nun erwachte sein Gewissen wieder. Es gab noch ein anderes Glück, das er nicht kannte. Wohl war er berühmt, reich und beliebt in der Gesellschaft, aber er blieb trotzdem ein Verbrecher. Eigentlich war er der Kollege so gemeiner Leute wie Sniffy Tomptons. All diese anklagenden Gedanken überfielen ihn, als er in Bobbies Zimmer stand.

Er seufzte leicht, als sein Blick auf das Ebenholzstück fiel, in dem ihr Schmutz verwahrt lag. Gewaltigam befreite er sich von allen quälenden Vorstellungen und konzentrierte sich auf seine augenblickliche Aufgabe. Mit leisen Schritten ging er durch das Zimmer, prüfte mit Hilfe seiner Taschlampe das Schloß und lächelte über dessen primitive Konstruktion.

Die Strahlen seiner Taschlampe spiegelten sich in einem Gegenstand in der Nähe, und er entdeckte, daß sie sich in dem Glas eines kleinen Aquarells brachen. Bobbies liebes Gesicht schaute ihm freundlich und lebenswahr entgegen.

Der Künstler hatte sich selbst übertriften. Die Ähnlichkeit war sprechend, selbst der Ausdruck ihres Bildes war prachtvoll getroffen. Diese Augen konnte man nie wieder vergeffen, wenn man sie einmal gesehen hatte.

Zwei Minuten lang betrachtete Schwarzhemd das kleine Bild und freute sich daran.

Er wollte es gerade wieder zurückstellen, als ihm plötzlich der Gedanke kam, es mitzunehmen. Er lächelte ein wenig verächtlich. Das war allerdings ein Gymnastikstreich, aber warum sollte er es nicht tun?

Vorsichtig steckte er es in die Tasche und wandte dann seine Aufmerksamkeit dem Schmuckkasten zu, den er in kürzester Zeit öffnete. Er brauchte nicht lange nach dem

Ring zu suchen, denn der große Feueropal blühte ihm sofort entgegen. Unwillkürlich mußte er an den Aberglauben denken, der sich mit Opalen verband —

„Wie lange wollen Sie sich denn meinen Schmutz noch ansehen?“ fragte plötzlich eine Stimme.

Wie der Blitz drehte er sich um, als helles Licht aufstrahlte. Bobbie lag auf dem Bett und sah ihn ruhig und lächelnd an. Zuerst traute er seinen Ohren und seinen Augen nicht, aber nach wenigen Sekunden war ihm alles klar. Seine Dame am Telefon war eifersüchtig geworden und hatte ihn absichtlich in diese Falle gelockt. Vielleicht hatte sie Bobbie abendrein noch benachrichtigt, daß er kommen würde. Wie hätte sie sonst einen Revolver in der Hand halten und direkt auf ihn zielen können?

„Würden Sie so lebenswürdig sein, die Hände zu heben — noch höher — so über den Kopf! Und sehen Sie mich doch nicht an, als ob Sie den Verstand verloren hätten!“ Er schüttelte langsam den Kopf.

„Sie machen sich unnötige Mühe. Ich verflüchtere Ihnen, daß ich keine Waffen bei mir habe.“

Sie zog die Augenbrauen hoch.

„Sie nehmen doch nicht an, daß ich den Worten eines Diebes Glauben schenke?“

Innerlich wand er sich unter dieser Anklage, aber trotzdem wollte er einen kühnen Streich ausführen. Er hatte nicht übersehen, was Bobbie neulich gesagt hatte. Sie bewunderte Schwarzhemd in gewisser Weise. Er hoffte, ihr Interesse zu erregen und dann sein Abenteuer doch noch zu einem glücklichen Abschluß zu bringen. Er hob die Hände noch höher — das gehörte nämlich zu seinem Plan — und sagte: „Wenn ich Ihnen meinen Namen nenne, würden Sie wohl nicht an der Wahrheit meiner Worte zweifeln.“

„Das klingt ja sehr interessant. Wie heißen Sie denn?“

„Reinen eigentlichen Namen kenne nur ich selbst, aber ich habe ein Pseudonym, unter dem ich gut bekannt bin.“

„Run?“

„Man nennt mich Schwarzhemd,“ sagte er mit dramatischer Betonung.

Aber ihr Gesicht verriet weder Überraschung noch Enttäuschung.

„Das habe ich gleich vermutet.“

„Das haben Sie gleich vermutet?“ fragte er erstaunt. Sie lächelte.

„Ich kenne nur einen, der um diese Zeit in solcher Verkleidung auftritt.“

„Es ist sehr schmeichelhaft für mich, daß Sie so viel von mir wissen.“

„Sie besitzen allerdings eine merkwürdige Art von Humor, wenn Sie sich darüber freuen, daß Ihre Missetaten so allgemein bekannt sind.“

Ihre Stimme klang wieder verächtlich, und er zitterte bei dem Gedanken, daß sie jemals entdecken könnte. Richard Berrell sei ein gefährlicher Einbrecher.

Während dieser Unterhaltung hatte er sie genau beobachtet. Sie erschien ihm noch schöner als früher in ihrem Kleidchen, dunkelroten Pjama. Ihre lockigen braunen Haare passten vorzüglich zu dem brennenden Rot ihres Gewandes. Und trotzdem er sich in einer gefährlichen Lage befand, dachte er doch nur an sie und nicht daran, was ihm passieren könnte. Er lächelte, daß seine Arme müde wurden, aber er wollte sich nicht merken lassen. Vielleicht hätte sie Mitleid empfunden und ihn aufgefordert, sie wieder zu sehen, was durchaus nicht zu seinem Plan paßte.

„Es ist doch merkwürdig, daß ich Ihre Stimme nicht wiedererkenne,“ meinte sie belustigt. „Die Zeitungen behaupten doch, daß Sie sich in der besten Gesellschaft bewegen.“

„Vielleicht bin ich Ihnen noch niemals begegnet, und außerdem sind die Zeitungen nicht verpflichtet, immer die Wahrheit zu sagen.“

„Ich möchte nur wissen, ob wir uns schon einmal getroffen haben?“

„Das hätte mir jedenfalls das größte Vergnügen bereitet.“

„Sie glauben, Ihre Lage durch Komplimente verbessern zu können, Mr. Schwarzhemd. Aber dieser Fall könnte eher eintreten, wenn Sie meine Frage endlich beantworten. Haben wir uns schon getroffen?“

(Fortsetzung folgt.)

Auch England übt sich in Sparsamkeit.

Der englische Staatshaushalt vor dem Unterhaus.

London, 19. April. Vor dichtbesetztem Unterhaus hielt der Schatzkanzler, Neville Chamberlain, um 15.30 Uhr seine Haushaltrede. Der Schatzkanzler unterstrich eingangs die großen Einsparungen, die seit dem letzten November gemacht worden seien, wo der Haushaltsüberschuss 74 Millionen Pfund betragen habe. Heute sei er in der Lage, einen kleinen Ueberschuss von 364.000 Pfund aufzuweisen. Tatsächlich aber sei die Lage um 9 Millionen Pfund besser als erwartet. U. a. seien infolge des Rückganges der Arbeitslosigkeit fast 22 Millionen Pfund 34 1/2 Millionen Pfund eingespart worden. Die Einnahmeausfälle und Zinsausgaben seien dank der neuen Zollpolitik um 3 Millionen Pfund höher als im November veranschlagt und die Biersteuer hätte mit 3 1/2 Millionen Pfund nicht ganz den Voranschlag von 4 1/2 Millionen erreicht. Die Einnahmen aus der Alkoholversteuer hätten sich weiter verringert und seien um eine Million Pfund hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Erbschaftsteuer sei um 18 Millionen Pfund geringer veranschlagt, die Stempelsteuer habe einen Fehlbetrag von 3 Millionen Pfund zu verzeichnen. Dafür habe aber die Einkommensteuer 15 Millionen Pfund und die Steuer aus hohen Einkommen 4 Millionen Pfund mehr als erwartet gebracht.

Uebergend auf die Konvertierungsmaßnahmen sprach Schatzkanzler Chamberlain seine Verteidigung aus, daß bisher 65 Millionen Pfund Sparzertifikate umgewandelt worden seien. Allgemein gesprochen habe er die Hoffnung, daß das Schlimmste für England vorüber sei. Der Voranschlag für die Ausgaben des kommenden Jahres stelle sich auf 766 Millionen Pfund, einschließlich des Amortisationsfonds für die inneren Schulden. Chamberlain wandte sich dann der Zollpolitik zu, die durch die Ereignisse gerechtfertigt sei. In der Annahme, daß die Antidumpingzölle, die an sich am 19. Mai ablaufen, auf ihrer gegenwärtigen Höhe verbleiben, würden sie 250.000 Pfund und die Dumpingzölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse 750.000 Pfund bringen. Die Einnahmen aus dem 10prozentigen Zolltarif seien mit 27 Millionen Pfund veranschlagt. Er hoffe, noch vor Ablauf der Woche weitere Antidumpingzölle bekannt geben zu können, die 5 Millionen Pfund einbringen würden.

Dennoch rechne er mit einem Fehlbetrag von 1,7 Millionen Pfund, da die Ausgaben 766 Millionen Pfund, die ordentlichen Einnahmen aber nur 764,3 Millionen Pfund betragen würden.

Chamberlain kündigte dann ein Verfahren zur Eintreibung der Einkommensteuer in der Weise an, daß die Arbeitgeber die fälligen Steuern ihrer Arbeitnehmer unmittelbar an den Schatzkanzler abführen. Zur Ueberraschung des Unterhauses teilte der Schatzkanzler mit, daß er nicht in der Lage sei, die Biersteuer herabzusetzen, obwohl er der Ueberzeugung sei, daß das Bier übersteuert sei. Vom Januar ab würde die Steuer auf Motorfahräder je nach Zylinderinhalt herabgesetzt werden. Die Zuschüsse für heimischen Rübenzucker in Höhe von 12 Schilling je Zentner blieben bestehen. Durch die neuen Maßnahmen habe sich der Fehlbetrag, der an sich zu erwarten gewesen wäre, in einen Ueberschuss von 760.000 Pfund verwandelt lassen. Abschließend sagte der Schatzkanzler, daß, wenn England sich noch etwas länger Einschränkungen auferlege, es letzten Endes eine größere und sichere Belohnung dafür erhalten werde. Harter Arbeit, eiserne Sparsamkeit, fester Mut und unerschöpfliche Geduld seien die Eigenschaften, die England heute zeigen müsse.

Tribut- und Schuldzahlungen im englischen Haushalt nicht aufgeführt.

London, 19. April. In einem besonderen Abschnitt seiner Rede befaßte sich Schatzkanzler Chamberlain mit den Reparations- und Schuldzahlungen. Er habe in seinem Haushalt nichts für einlaufende Reparationen und Schuldzahlungen und auch nichts für die von England an Amerika zu leistenden Zahlungen eingelegt. Er habe es für angebracht gehalten, diese beiden Seiten des Schuldenkontos, die sich selbst ausgleichen sollen, bis auf weiteres auszuweichen. (Beifall.) Durch die Nacht der Ereignisse sei er zu dem Entschluß gezwungen worden, zwecks Vermeidung von gefährlichen Währungschwankungen eine entsprechende Reserve an Gold und ausländischen Devisen bereitzustellen, um plötzlichen Kapitalabflüssen begegnen zu können. Er erwarte daher das Unterhaus um Genehmigung zu einer Anleihe von 150 Millionen Pfund, die in ein Währungsaußergleichsconto getan werden soll. Wenn diese Bewilligung der Regierung übertragen würde, so könnte er zwar noch keine endgültige Versicherung geben, daß dann die Währungschwankungen endlich beendet sein würden, aber die Regierung würde besser als bisher in der Lage sein, die Währung fest zu halten. Der Schatzkanzler teilte dann mit, daß er keine Erleichterungen in der Einkommensteuer für dieses Jahr geben könne.

Charandt und Köthen) und dem „Volkshund“ wurde folgendes Abkommen getroffen: Während der Sommerferien im August und September nehmen etwa tausend Studenten an einer Reihe von Arbeitslagern teil, die zur Hälfte aus Studenten und zur Hälfte aus Bauern besetzt werden. Die Vorträge während der Freizeit stehen unter der Ueberschrift „Arbeiter, Bauern und Studenten im Grenzland Sachsen“. Damit wird der erfolgreiche Versuch der Leipziger Studentenschaft im vergangenen Jahre in Tschenua weitergeführt.

Feuergefecht zwischen Polizei und Kommunisten.

Hindenburg, 20. April. Die Polizeipressestelle teilt mit: Am Mittwoch gegen 1.30 Uhr schritt eine Polizeistreife auf der Broja-Strasse gegen fünf Personen ein, die ruhestörenden Lärm verursacht hatten. Bei der Feststellung ihrer Personallisten leisteten die Leute Widerstand, so daß die Polizei vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Die Täter flüchteten und stiegen an der Ede Rheinbabenstrasse auf etwa 30 bis 40 Personen, mit denen sie sich vereinten. Aus der Menge kamen Ausrufe: „Los gegen die Polizei!“ Darauf fielen zwei bis drei Schüsse, die von den Beamten erwidert wurden. Jetzt rückte die Menge gegen die nur aus zwei Mann bestehende Polizeistreife vor, die sich in den Hof der Grube Ostfeld zurückziehen mußte. Unter Führung des Monteurs Vachetta wurde der Grubenhof belagert. Es folgte ein Steinhaagel gegen die Beamten, so daß der größte Teil der Fensterscheiben der Grubenhofgebäude zertrümmert wurde. Es kam zu einer Schießerei, bei der von den Angreifern etwa 25 bis 30 Schüsse abgegeben wurden. Als die Beamten und der Grubenwächter ihre Munition erschossen hatten, trat das Ueberfallkommando ein. Die Menge flüchtete nach dem Bahnhof Foremba, wo sie einen Eisenbahnwagen mit Heu und Stroh anzündete. Während des Brandes gelang es den Beamten, drei Leute, unter ihnen den Führer Vachetta, festzunehmen. Alle drei Verhafteten sind Kommunisten. Die Angreifer hatten einen Verletzten, den sie auf der Flucht mitnahmen. Vachetta war bereits vor diesen Ausschreitungen mit mehreren Leuten in eine Gastwirtschaft eingeschlossen und hatte dort eine Hordengemeinschaft geiprecht.

Aus aller Welt.

Ausklärung der Gaserkankungen in Harburg. Die Ermittlungen über die Herkunft der Harburger Gaswölfe, durch die bekanntlich mehrere Personen an Bord des Dampfers „Kurier“ leicht erkrankten, lassen jetzt mit ziemlicher Sicherheit den Schluss zu, daß es sich um Abgase des Dampferschornsteins handelt. Die Entdeckung dieser Gase ist allerdings noch nicht völlig geklärt.

Südtirolische Devisenschieber verhaftet. Aus Berichtesgaben wird gemeldet: An der Zollstation Hangender Stein wurde eine 40jährige Frau aus Südtirol festgenommen, als sie 61.000 Dinar über die Grenze schmuggeln wollte. Zur gleichen Zeit wurde in Berichtesgaben ihr Ehemann festgenommen, der ebenfalls einen größeren Geldbetrag mit sich führte und seine Frau erwartete.

Baseler Kaufmann unter dem Verdacht der Devisenschiebung verhaftet. Von den deutschen Grenzbehörden in Lörrach-Stetten wurde der Kaufmann K. aus Basel festgenommen, der dringend verdächtig ist, die Devisen- und Effektenbestimmungen verletzt zu haben. Die Staatsanwaltschaft Lörrach hat seine sofortige Verhaftung anordnet. Von den Berliner zuständigen Stellen war den Grenzbehörden mitgeteilt worden, daß K. im Februar und März für etwa 340.000 RM. Effekten in Berlin veräußert hat, die er in Basel vorher zusammengelaufen hatte. Den Erlös hat K. dann nach Basel herübergebracht. Der Kaufmann, der in Lörrach eine kleine Niederlassung besitzt, in der er sich mit dem Handel von Chemikalien befaßt, leugnet bis jetzt jede Schuld. Geldbeträge wurden bei ihm nicht gefunden.

Staatsgefährliche Walzermelodien. Die tschechischen Behörden haben sich wieder einmal ein tolles Stückchen geleistet. Der deutsche Gesangsverein in Troppau in Nordmähren wollte bei seinem 25. Stiftungsfest den bekannten Strauß-Walzer „An der schönen blauen Donau“ mit dem Text von Gerneck zu Gehör bringen. Die tschechische Polizei verbot aber große Teile dieses Textes wegen angeblich staatsgefährlichen Inhalts. So blieb nichts anderes übrig, als während des Vortrages dieser Strophen nur das Orchester spielen zu lassen, während der Chor schweigend auf der Bühne stehen mußte.

Als er in der vergangenen Nacht Bobbie in den Armen hielt und seine Lippen auf die ihren presste, hatte er unwiderruflich sein Herz verloren. Er gehörte ihr mit Leib und Seele. Und zur selben Zeit quälte ihn das Bewußtsein unerträglich, daß er sie bestohlen hatte. Er vermühte und haßte sich selbst.

Er wollte nicht länger ein Verbrecher bleiben! Von jetzt ab durfte es keinen Schwarzhemd mehr geben — und doch leuchtete er schwer. Er würde seine nächtlichen Abenteuer sehr vermissen.

Als er länger darüber nachdachte, kam ihm ein Plan, wie er sein Gewissen beruhigen konnte, ohne von seinem Lebensziel lassen zu müssen. Die Schmuckfächer, die er noch nicht zu Geld gemacht hatte, konnte er ihren Eigentümern auf dieselbe Weise zurückbringen, in der er sie sich angeeignet hatte.

Seine Augen leuchteten bei diesem Gedanken auf. In seinem Saal bewahrte er noch die Beute von vier nächtlichen Raubzügen, und oben auf lag der Feueropal, der ihn anlagte.

Hätte er doch diesen Ring niemals genommen. Es war nur ein schwacher Trost für ihn, daß man ihn dazu gezwungen hatte. Und diesen Feueropal konnte er nicht einmal zurückbringen, denn seine Dame am Telefon konnte jeden Augenblick anrufen, und ihm neue Instruktionen darüber geben.

Aber er blieb dabei, wenigstens alle anderen Wertfächer ihren rechtmäßigen Besitzern zurückzugeben. Mit den Mayer-Diamanten wollte er den Anfang machen.

Als er diesen Entschluß gefaßt hatte, fühlte er sich merkwürdig leicht und in gehobener Stimmung. Es war ihm, als ob er bisher im Dunkeln getastet hätte und nun plötzlich einen freundlichen Lichtschimmer erblickte.

Schwarzhemd würde ein ehrenhafter Mann werden! Er lachte ironisch. Noch vor ein paar Monaten wäre ihm niemals ein solcher Gedanke gekommen, aber jetzt — Ein milder Glanz trat in seine Augen. Ja, Bobbie war es wert. Teht noch glaubte er, die Berührung ihrer warmen, weichen, zarten Lippen zu fühlen. Wie hatte er sie an sich gepreßt, als sie hilflos in seinen Armen lag! Er schloß die Augen, um die Wonnen dieses kurzen Glücksmomentes noch einmal zu durchkosten.

(Fortsetzung folgt.)

Groeners Pläne zur Jugendertüchtigung.

Eine Kombination von freiwilligem Arbeitsdienst und Körperertüchtigung?

In dem bereits mehrfach von uns erwähnten Artikel Groeners über seinen Standpunkt gegenüber den Wehrformationen und die nationalsozialistischen SA. und SS. hat der Reichsinnenminister auch seinen Wunsch zum Ausdruck gebracht, „die gesamte deutsche Jugend ohne Ansehen der Partei in Sportorganisationen zusammenzufassen zur Erziehung von Körper und Geist und zur Pflege staatspolitischen Denkens und Willens.“

Es handelt sich offenbar um eine Kombination von freiwilligem Arbeitsdienst und Körperertüchtigung, über die nähere Einzelheiten demnächst veröffentlicht werden sollen.

Zwei Fragen sind an sich nicht völlig geklärt. Zunächst wird zu prüfen sein, wie man solche Organisationen finanziell auf die Beine stellen kann, zumal der freiwillige Arbeitsdienst ja trotz seiner jetzigen verhältnismäßig geringen Ausbeutung immerhin schon erhebliche Beiträge leistet. Zum anderen steht noch nicht fest, ob die noch vorhandenen Organisationen, wie Stahlhelm, Jungdeutscher Orden, Reichsbanner usw., aber auch unpolitische Sportvereinigungen, hierbei zur Mitwirkung herangezogen werden sollen.

Alles in allem würde es sich doch offenbar um die partielle Einordnung von mindestens 500.000 bis 600.000 jungen Menschen handeln, die sich natürlich, nachdem einmal die nationalsozialistische

SA. zerfallen ist, nicht ohne weiteres bewerkstelligen lassen wird.

Sachsens freiwilliger Arbeitsdienst voran.

Mehrere Arbeitslager im Herbst.

Der freiwillige Arbeitsdienst ist in Sachsen andere Wege gegangen als im übrigen Reich. Während sich sonst im allgemeinen nur vereinzelte Verbände um Arbeitslager bemühen, schlossen sich in Sachsen — mit geringen Ausnahmen — die größten am freiwilligen Arbeitsdienst interessierten Organisationen zum einheitlichen Vorgehen zusammen. So entstand der „Volkshund“ für Arbeitsdienst im Freistaat Sachsen, dem heute 37 verschiedene Korporationen angehören, wie der Sächsische Militärvereinbund mit über tausend Kriegervereinen, die Deutsche Turnerstaffel, der Stahlhelm, nahezu sämtliche sächsischen Jugendbünde und andere.

Der „Volkshund“ hat in seiner Landesgeschäftsstelle (Dresden-N. 1, Jungendorfsstrasse 4) besondere Abteilungen aufgezogen, in der alle in Frage kommenden Arbeiten auf Grund der im freiwilligen Arbeitsdienst vorliegenden Erfahrungen sorgfältig kalkuliert und in der laufend die in großer Zahl sich meldenden Arbeitswilligen auf Grund der geschickten Bestimmungen ausgewählt und dann die einzelnen Arbeitslager organisiert werden. Folgende Lager sind zurzeit in Sachsen in Betrieb: Arbeitslager Dresden, Arbeitslager Schiedel bei Kamenz, Arbeitslager Lehnmühlentalperre; Träger der Arbeit ist der Freistaat Sachsen.

Zwischen dem 4. (mitteldeutschen) Kreis der Deutschen Studentenschaft (Leipzig, Jena, Halle, Dresden, Freiberg,

Schwarzhemd.

Roman von Bruce Greame.

Ins Deutsche übertragen von Ravi Ravendro. (Nachdruck verboten.)

„Soll ein Mann auf seine eigene Aussage hin verurteilt werden?“

„Bleibt nicht. Aber Ihre Stimme kommt mir jetzt irgendwie bekannt vor. Ich habe allerdings erfahren, daß Sie auch Ihre Stimme verstellen, wenn Sie auf diese nächtlichen Abenteuer ausgehen.“

„Das ist richtig.“

Es trat eine kleine Pause ein. Bobbie schaute auf ihre Waffe nieder und warf ihm dann einen Blick zu, der nicht mißzuverstehen war.

„Mr. Schwarzhemd, wissen Sie, daß ich der Beruhigung kaum widerstehen kann, Ihr Gesicht zu sehen? Darf ich Sie bitten, die Waffe abzulegen? Vielleicht erkennen ich Sie wieder.“

Das hatte er erwartet, und deshalb hatte er sich langsam und allmählich zur Mitte des Zimmers bewegt. Er hatte es so unauffällig getan, daß Bobbie nichts davon bemerkt hatte.

„Ich bedauere, daß ich Ihren Wunsch nicht erfüllen kann.“

„Dann zwingen Sie mich dazu.“

„Wieder sah sie auf den Revolver.“

„Das wird unmöglich sein.“ erwiderte er freundlich.

„Warum denn?“ fragte sie lachend.

„Sie denken nicht an meinen Freund draußen am Fenster.“

Unwillkürlich schaute sie seitwärts zu dem Fenster. In diesem Augenblick sprang Schwarzhemd hoch, packte mit der rechten Hand die einzige elektrische Birne, die den Raum erleuchtete, und zerdrückte sie. Das Zimmer lag im Dunkeln. Gleich darauf ließ er sich auf dem Boden nieder, und bevor sie Zeit hatte, zu feuern, sprang er vorwärts und entwand ihr die Waffe.

Einem Augenblick lag sie gefangen in seinen Armen. Das Blut stieg ihm zu Kopfe. Er konnte sich nicht mehr beherrschen, nelgte sich nieder und bedeckte ihre Lippen mit

heißen Küssen. In der nächsten Sekunde war er verschwunden.

Der Schutzmann war wieder am Ende eines Patrouillenganges angekommen. Wieder klopfte er sich die Arme, räusperte sich und spukte.

„Zum Teufel, wie ist es nur möglich, daß sich das Feuer von selbst entzündet hat?“ sagte er zum viertenmal und schüttelte nachdenklich den Kopf.

Fünftes Kapitel

Schwarzhemd entdeckte, daß er sich allmählich änderte; nicht nur seine Lebensanschauung, sondern sein ganzes Dasein schien ins Wanken zu geraten.

Bis vor wenigen Wochen war er für die große Welt noch vollständig unbekannt gewesen; nur Scotland Yard hatte eine Abnung gehabt, daß ein Mann existierte, der sich von Zeit zu Zeit ungestraft an dem Eigentum seiner Mitmenschen vergriß.

Obgleich er eine doppelte Rolle spielte, war sein Leben bisher mehr oder weniger ruhig verlaufen. Außer seinen Romanen und seinen nächtlichen Abenteuern hatte er kaum Interessen und führte das bequeme, etwas eintönige Leben eines gutbetulerten Junggesellen.

Er schrieb, verlebte ab und zu einen erfolgreichen Einbruch, tanzte, verlebte abends in Gesellschaft oder spielte in seinem Klub Bridge.

Aber plötzlich war alles ganz anders geworden. Die Ereignisse überstürzten sich, und er wagte es kaum, sich über die Vorgänge der letzten Zeit klar zu werden. Er mußte sich eingestehen, daß er sich Hals über Kopf in Bobbie verliebt hatte, und daß er sich gleichzeitig ebenso sehr wie nach ihr nach seiner Dame am Telefon sehnte.

Er begann, sein Leben mit den Augen der anderen zu betrachten, die ihn für einen Abenteurer, einen Einbrecher, einen Dieb halten mußten. Er stand außerhalb der Gesellschaft und durfte es nicht wagen, Bobbie die entscheidende Frage vorzulegen, ob sie seine Frau werden wolle. Sie und die Dame am Telefon bewunderten den kühnen Schwarzhemd wegen seines unvergleichlichen Mutes, aber sie verdächelten ihn, weil er Verbrechen beging

Letzte Nachrichten Die Genfer Entschliessungen

Genf, 20. April.

Die Abrüstungskonferenz hat in den letzten zwei Tagen das erfreuliche Bild größerer Aktivität. Sie hat mit geringerem Widerstand, als man nach allem Vorhergegangenen erwarten mußte, zwei grundsätzliche Entschliessungen angenommen, deren Bedeutung vor allem darin liegt, daß sie einen einheitlichen Willen zur raschen praktischen Arbeit bekunden.

Besonders wichtig ist die Entschliessung über die Erreichung des Abrüstungsziels in mehreren Etappen, von denen die jetzige Konferenz die erste und entscheidende darstellt. Die Befürchtungen, daß das etappenweise Vorgehen eine Abrüstungsverzögerung bedeuten würde, gehen an der Tatsache vorbei, daß die Gefahr bestand, daß ohne diese Möglichkeit der ständigen Revision des Ergebnisses der ersten Abrüstungskonferenz die ganze Abrüstungsangelegenheit mit einem einzigen, wahrscheinlich sehr unbefriedigenden Abkommen ihre endgültige Geleddigung gefunden hätte.

Der Sinn der gestrigen Debatte ist zum Teil dahin mißverstanden worden, als ob zwischen der Haltung der russischen Delegation und den Vertretern der anderen Mächte ein Widerspruch bestanden hätte. Man hat damals auch einen Gegensatz zu der deutschen Haltung konstruieren wollen. In Wirklichkeit hat sich aber Litwinoff in keiner Weise gegen die etappenweise Abrüstung ausgesprochen. Seine Vorbehalte waren nur formeller Natur.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Annahme der ersten Entschliessung der Konferenz aus dem Bereich lediglich theoretischer Erörterungen auf den Boden praktischer Arbeit gestellt hat, was in diesem Stadium das Ziel der deutschen Politik war.

Die Kreuzer-Affäre

Stockholm, 20. April. Der Vorsitzende der Kreuzerkommission, Generaldirektor Rothin, erklärte, alles deute darauf hin, daß die Aufgabe der Kommission viel größer und verwickelter sei, als man anfangs angenommen habe. Er könne noch nicht sagen, wann die Untersuchung abgeschlossen sein werde. Die Unregelmäßigkeiten bei der Kreuzer & Toll K.G. hätten schon 1925 angefangen. Ob Unregelmäßigkeiten schon früher vorgekommen seien, könne er nicht sagen.

Lardieu und MacDonald fahren nach Genf

Paris, 21. April.

Nach einer dreiviertelstündigen Unterredung mit MacDonald erklärte Ministerpräsident Lardieu am Mittwochabend der Presse: „MacDonald hat während seines kurzen Pariser Aufenthalts eine wissenschaftliche Aussprache mit mir gewünscht, worüber ich mich freue. Wir haben über die beide Länder interessierenden Fragen und besonders die gegenwärtig auf der Genfer Konferenz erörterten gesprochen. Ich habe beschlossen, heute abend gleichzeitig mit ihm nach Genf abzureisen. Wie werden im Zuge unserer Aussprache fortsehen und auch noch im Laufe des morgigen Tages. Ich weiß noch nicht, ob ich übermorgen oder erst in zwei Tagen in Paris zurück sein werde.“

Hitlers Strafanträge

München, 21. April.

Waut Mitteilung der Pressestelle der NSDAP ist die von Berlin aus verbreitete Meldung unrichtig, daß Hitler beabsichtigt, vor der ausländischen Presse erklärt zu haben, daß die Auflösung der SA unter dem Druck Frankreichs erfolgt sei. Hitler denke nicht daran. Er stehe nach wie vor zu seinen Äußerungen vor den ausländischen Pressevertretern. Er begrüße es, im Verlauf des von ihm gegen Theodor Wolff angestregten Prozesses und des gegen sich selber beantragten Disziplinarverfahrens die Fragen der Hintergründe des SA-Verbotes mit Hilfe gewichtiger Zeugen aufrollen zu können.

Hitler in Halle

Halle, 21. April. In einer von schätzungsweise 100 000 Personen besuchten Massenkundgebung erklärte Adolf Hitler mit Nachdruck, daß er sich durch nichts davon abhalten lassen werde, seine Arbeit mit aller Energie fortzusetzen. Es sei möglich, daß auch die letzten Maßnahmen gegen die Bewegung ergriffen würden; aber eins sei nicht möglich, daß der Nationalsozialismus kapituliere. Wie der Kampf am 24. April ausgehe, sei gleichgültig, wesentlich sei nur, daß der Nationalsozialismus niemals sein Ziel aus den Augen verlieren werde.

„Graf Zeppelin“ am Ziel

Pernambuco, 21. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf Mittwoch 15.59 Uhr Ortszeit über der Stadt ein und landete glatt um 16.30 Uhr.

Zehn Jahre Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft

Dresden, 21. April.

Unter reger Beteiligung aus dem ganzen Lande und in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste feierte die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft im großen Saal der Industrie- und Handelskammer ihr zehnjähriges Bestehen. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. Ministerpräsident Schick, Innenminister Richter, Kreishauptmann Bud, Oberbürgermeister Dr. Kütz sowie zahlreiche weitere Vertreter von Behörden, der Sächsischen Industrie und der Handelskammern sowie befreundeter Organisationen und Verbände.

Handelsgerichtsrat Heinrich wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der letzten zehn Jahre für den sächsischen Einzelhandel hin. Sein besonderer Dank galt dem geschäftsführenden Vorsitzenden, Professor Dr. Kaffner, der die Einzelhandels-Gemeinschaft ins Leben rief und sie seit ihrem Bestehen leitet.

Ministerpräsident Schick überbrachte Gruß und Glückwünsche der Sächsischen Regierung. Der Einzelhandel habe unter der Wirtschaftskrise der letzten Jahre am meisten zu leiden gehabt. Seine Betriebsverluste seien die schwersten. Wegen ihm, der die direkte Verbindung mit den Konsumenten habe, werde sich die Erdritterung der Massen am heftigsten. Er, der Minister, hoffe, daß es — insbesondere auch durch das angekündigte Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung — in absehbarer Zeit gelingen werde, die Kaufkraft wieder zu heben und dadurch der Wirtschaft neue Aufstiegsmöglichkeiten zu geben. Der Ministerpräsident forderte auf, weiter an der Hochhaltung und Verbesserung der Verkaufssituation zu arbeiten, und dankte für die erzieherische Arbeit, die am Nachwuchs geleistet werde.

Seine besondere Anerkennung galt dem Verständnis, das der sächsische Einzelhandel für die schwere Arbeit des sächsischen Preiskommissars gezeigt habe. Der Einzelhandel habe getan, was möglich gewesen sei. In Würdigung dieser Tatsache werde die Regierung auch ihrerseits das Mögliche tun, um die schwere Lage des sächsischen Einzelhandels zu erleichtern.

Weitere Glückwünsche überbrachten Oberbürgermeister Dr. Kütz für die Stadt Dresden, Präsident Wolf für die Industrie und Handelskammer, Direktor Wittke für die Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Spitzenverbände, Abg. Stefan Schmidt für den Sächsischen Kleinhandelsverband, eine Vertreterin der Hausfrauenvereine, ein Vertreter des Deutschen Beamtenbundes sowie Generaldirektor Hörich für den Dresdener Einzelhandelsverband.

Im Anschluß daran hielt Professor Kaffner einen Vortrag „Zehn Jahre Sächsische Einzelhandel“. Er führte u. a. aus: Der Einzelhandel werde sich jederzeit ernster öffentlicher Kritik stellen, er lehne es aber mit aller Schärfe ab, als der dem Verbraucher allein sichtbar werdende Exponent der Wirtschaft für alles verantwortlich gemacht zu werden, was Not oder auch Unernst dem Verbraucher an wirtschaftlichen Lasten auferlegte. Die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft habe sich von einseitiger politischer Parteibindung ferngehalten, und im engeren Zusammenwirken mit der Spitzenorganisation der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels die besonderen Interessen Sachsens auch im Reich vertreten. In Sachen arbeite sie mit der Arbeitsgemeinschaft der wirtschaftlichen Spitzenverbände und des Einzel- und Kleinhandels vertrauensvoll zusammen. Die Fülle der Aufgaben wachse von Stunde zu Stunde, und die Arbeit werde gerade in der kommenden Zeit von besonderer Bedeutung sein. Man habe in dem ersten Jahrzehnt des Bestehens Schwerstes erlebt. Man gebe ungedrückt und mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft in das zweite Jahrzehnt hinein.

Im Anschluß an seine Ausführungen wurde Professor Kaffner eine besondere Ehrung durch seine Mitarbeiter und durch die Angestellten seines Büros zuteil.

Als letzter Redner nahm sodann das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Oberregierungsrat a. D. Dr. Ziburti u. a. das Wort zu seinem großangelegten Referat „Verbandsarbeit und Wirtschaftspolitik“. Die Spitzenverbände der Wirtschaft hätten besonders bei der gegenwärtigen politischen Zuspitzung die Aufgabe, ihre Forderungen für die Erhaltung eines selbständigen privatwirtschaftlichen Unternehmertums deutlich zu vertreten. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels müsse sich als Instrument der Gesamtinteressen des Berufsstandes betrachten.

Zunahme der Wohlfahrtserverswerbslosigkeit

Die Zahl der von den sächsischen Gemeinde betreuten Wohlfahrtserverswerbslosen ist weiterhin gestiegen. Nach den Meldungen der Bezirksfürsorgeverbände an das Statistische Landesamt wurden Ende März 1932 in Sachsen 275 205 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserverswerbslose gezählt gegenüber 262 165 am Ende des Vormonats, so daß im März eine Zunahme um 13 040 oder rund 5 v. H. zu verzeichnen ist. Berücksichtigt man noch die 9154 Unterstützungsempfänger, deren Anerkennung als Wohlfahrtserverswerbslose das Arbeitsamt am Stichtag noch nicht ausgesprochen hatte, so ergibt sich, daß in Sachsen Ende März 284 359 Arbeitslose oder fast 45 v. H. aller unterstützten Arbeitslosen der Wohlfahrtspflege der Gemeinden zur Last fielen, während auf die Arbeitslosenversicherung 157 372 und die Arbeitslosenversicherung 157 372 und die Arbeitslosenversicherung 157 372 Hauptunterstützungsempfänger entfielen.

**GRATIS - 247 wertvolle
Rezepte! Für jede Hausfrau
das SANELLA KOCHBUCH**



SCHREIBEN SIE AN: MARGARINE-VERKAUFS-UNION, ABTEILUNG KOCHBUCH, BERLIN C2, BURGSTR. 24

12x
im Jahr je

50 Handarbeiten

Vorlagen modernster Muster aller Techniken (viel Wäsche) in Beyers Monatsblatt für Handarbeit und Wäsche

zu jedem Heft Schnittbogen, Arbeitsbogen, Abplättmuster, monatlich 1 Heft für 70 Pf.

Überall erhältlich oder vom Verlag Otto Beyer dem Verlag für die Frau Leipzig C1 / Weststraße / Bayerhaus



Ein Blick genügt!
Hier fehlt nur
Hühneraugen-
„LEBEWOHL“

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Vallenscheiben Steinhofe (8 Pfalter) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß-Schutz. (2 Biber) 60 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Säger zu haben: „Kreuz-Drogerie“ Fritz Jaekel.

Verbilligter Hühner-Weizen

gegen Bezugschein

gibt laufend in kleineren und größeren Mengen ab.

Heubner & Jungnickel

vorm. Düngerhandels-K.G.

Zweigstelle Ottendorf-Okrilla

Telefon 210.

Neue ermäßigte Anzeigenpreise für den

„Personal-Anzeiger des Daheim“

Unsere Geschäftsstelle die Buchhandlung Hermann Rühle vermittelt ohne Spesenauflage Anzeigen für das „Daheim“. Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigen-texte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.

Diese lauten:

Stellen-Angebote . . . jezt nur 90 Pf.
Stellen-Gesuche . . . jezt nur 67 Pf.

Sonstige N. Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1.08 M.
für die Zeile (1 Zeile = 7 Silben).

Die Geschäftsstelle
Buchhandlung H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Auch der kleinste Betrieb

ist heute auf Reklame angewiesen. Die zweckdienlichste und billigste Kundenwerbung ist nach wie vor die

ZEITUNGS-ANZEIGE

Zur Bettfedern-Reinigung hält sich bestens empfohlen Bestellung bitte im Voraus
Bettfedern
in verschiedenen Preislagen am Lager.
Ehrhard Hauff
Königsbrück
Hintergasse 4.

Schrankpapiere und
Küchen spitzen
empfiehlt
Hermann Rühle
Buchhandlung
Ottendorf-Okrilla